

Bezirksamt Neukölln von Berlin
Abteilung Jugend
Jug Dez

22.06.2011
2330

Bezirksverordnetenvorsteher o.V.i.A.

Sitzung am : 22.06.2011

über

Lfd. Nr. : 8.2

Bezirksbürgermeister o.V.i.A.

Drs. Nr. : 1868/XVIII

nachrichtlich den Fraktionen der
SPD, CDU, Grünen, FDP, Grauen und DIE LINKE

Dringlichkeit

schriftlich

Konsensliste

Beantwortung der Großen Anfrage

Betr.: Neue Herausforderungen für das Jugendamt

Sehr geehrter Herr Vorsteher, meine Damen und Herren, sehr geehrte Frau Schwarzer,
für das Bezirksamt beantworte ich Ihre große Anfrage wie folgt:

Frage 1:

Wirkt sich der Zuzug von Familien aus Rumänien und Bulgarien auch auf das Neuköllner Jugendamt aus? Wenn ja, wie?

Seit dem EU-Beitritt von Rumänien und Bulgarien ist vermehrt ein Zuzug von Familien aus diesen Ländern zu verzeichnen.

Seit Mai diesen Jahres mehren sich die Meldungen über Kinder im Bereich der Treptower Straße, die ohne altersgemäße elterliche Beaufsichtigung auf der Straße angetroffen werden. Auch werden Beschwerden laut über die unzureichenden Wohn- und Lebensverhältnisse in den entsprechenden Wohnhäusern. Grundschulen melden unausgeschlafene Kinder im Unterricht und ein fehlendes Gesundheitsbewusstsein in den Familien. Aufgrund der unklaren Wohnverhältnisse, Überbelegung der Wohnungen, sowie des ungeklärten Aufenthaltsstatus droht die Wohnungslosigkeit ganzer Familien. Zudem besteht die Notwendigkeit, den Familien die Prinzipien von gewaltfreier und geschlechtergerechter Erziehung zu vermitteln und sie dabei zu unterstützen, dass diese Prinzipien auch Eingang in den künftigen Erziehungsstil finden.

Dafür besteht ein hoher Bedarf an muttersprachlichen Dolmetschern und Kulturmittlern. Denn kennzeichnend sind eine erhöhte Solidarität innerhalb der Familien, damit verbunden aber auch eine verstärkte Abwehrhaltung nach Außen hin.

Frage 2:

Wie viele Kinder aus diesen Familien erhalten bereits HzE-Leistungen?

Im Bereich der Treptower Straße wurden seit März 2011 15 neue Hilfen zur Erziehung gewährt, davon wurden 4 aufgrund einer akuten Kindeswohlgefährdung eingeleitet. Insgesamt waren 20 Kinderschutzmeldungen eingegangen. Die bisher eher geringe Zahl der Hilfen zur Erziehung in diesem Bereich spiegelt sicher noch nicht den zu erwarteten tatsächlichen Bedarf wider.

Neben der Treptower Straße gibt es aber über den ganzen Bezirk verteilt weitere Hilfen in vergleichbaren Familien.

Frage 3:

Gibt es Tendenzen für einen Anstieg dieser Kosten in den weiteren Monaten?

Es ist davon auszugehen, dass die Kosten weiter ansteigen werden, wenn sich die Informationsbasis der Ämter weiter verbessert.

Frage 4:

Welche Steuerungsmaßnahmen werden getroffen, um diesen Familien dauerhaft zu helfen und somit einen Anstieg der HzE-Kosten zu verhindern?

Es werden Gespräche mit Verbundträgern geführt, um mit Mitteln der fallunspezifischen Arbeit einen Einstieg in die Bedarfe und Bedürfnisse der betreffenden Familien zu erarbeiten. Es wird geprüft, welche bestehenden Einrichtungen und Projekte einbezogen werden können, um die Familien schnellstmöglich in soziale Netzwerke einzubinden. Da es sich um eine interdisziplinäre Herausforderung handelt, beteiligt sich das Jugendamt aktiv an den verschiedenen Arbeitsgruppen, wie bspw. dem Runden Tisch unter der Federführung der Abt. Bildung Schule Kultur und Sport.

Es gilt das gesprochene Wort!

Gabriele Vonnekold
Bezirksstadträtin